



Newsletter Netzwerk Verkehrssicherheit

Ausgabe 06 | Juni 2022

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Akteure der Verkehrssicherheitsarbeit,
in diesem Newsletter möchten wir Sie über folgende Themen informieren:

1. Aus den Brandenburger Landkreisen

- Abschiedsgruß von Marcel Kerlikofsky, Mitglied des Forums Verkehrssicherheit
- „Lieber sicher. Lieber leben.“ bringt Kampagnenlied heraus
- Netzwerk Verkehrssicherheit auf der 28. Brandenburgischen Seniorenwoche

2. Blick über die Landesgrenze

- Berliner Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg plant flächendeckende Verkehrsberuhigung
- Rheinland-Pfalz startet Pilotprojekt zur Erkennung von Handynutzung am Steuer
- Ford testet automatische Geschwindigkeitsreduktion

3. Lesens- und Sehenswertes rund um die Verkehrssicherheit

- Netzwerk Verkehrssicherheit entwickelt Faltblatt „Sicher unterwegs mit dem Motorrad“
- BAST untersucht Handynutzung auf dem Fahrrad
- MobileKids informiert online über Notruf 112
- Verlag Heinrich Vogel bietet zahlreiche Materialien zur Verkehrserziehung an
- DVR zeigt Trickfilm-Clips zu Türunfällen mit Radfahrern

4. Termine und Hinweise

- BMDV startet Förderaufruf zur Digitalisierung kommunaler Verkehrssysteme
- Junior Campus bietet Workshop für Kinder an
- BAG führt Webinar „SiRou – Sichere und attraktive Routen für den Radverkehr“ durch

5. Das Interview des Monats

- Frank Döring, Mitglied des Forums Verkehrssicherheit Brandenburg

Wir wünschen viel Vergnügen beim Lesen!

Ihre Netzwerker

Ariane Russev, Erik Schubert, Hendrik Albert und Sebastian Scislo

Abschiedsgruß von Marcel Kerlikofsky, Mitglied des Forums Verkehrssicherheit



© Marcel Kerlikofsky

*Liebe Kolleginnen und Kollegen,
werte Mitstreiterinnen und Mitstreiter in der Verkehrssicherheitsarbeit,
nach fast genau 18 Jahren werde ich den Landkreis Barnim verlassen und mich
einer neuen Herausforderung stellen. Am 1. August 2022 darf ich mich vollständig
der Entwicklung des Amtes Märkische Schweiz widmen.*

*Dieser Schritt ist natürlich auch mit Wehmut verbunden. Dennoch freue ich mich
auf diese neue Aufgabe und ich bin mir sicher, mit der einen oder dem anderen
auch künftig wieder zusammenzuarbeiten.*

*Ich sage DANKE für das Miteinander und das Streiten in der Sache. Ich bedanke
mich für die Möglichkeiten der Mitwirkung und für die Unterstützung in der Arbeit
der Verkehrsunfallkommission des Landkreis Barnim und bei unserem Schulwegsicherheitsprojekt „Mit
Rücksicht für mehr Sicherheit“ im Landkreis Barnim. Aber auch bei der Einrichtung von Hol- und Bring-
zonen oder der Umsetzung von Projekttagen an den Schulen und im Vorschulbereich.*

*Ich bedanke mich bei meinen wegbegleitenden, unterstützenden und ideengebenden Kolleginnen und
Kollegen. Diese Jahre werden mir immer positiv in Erinnerung bleiben. Einen besonderen Dank möchte
ich an alle aktuellen und ehemaligen Netzwerkerinnen und Netzwerker übermitteln. Ihr verbindet die
kreativen und mutigen Köpfe in unserem Land und darüber hinaus. Nur so konnte ich ein Teil davon
sein.*

*Viele Grüße
Marcel Kerlikofsky*

„Lieber sicher. Lieber leben.“ bringt Kampagnenlied heraus



© Lieber sicher. Lieber leben.

Zum 25-jährigen Jubiläum hat die Verkehrssicherheitskampagne „Lieber sicher. Lieber leben.“ in Kooperation mit Radio Teddy ein Lied aufgenommen. Darin geben die beiden Maskottchen ZeBra und Jo Tipps und Hinweise für sicheres Verhalten im Straßenverkehr. Die Hörer erfahren, wie man sicher die Straße überquert und dass Aufmerksamkeit, Vorsicht, Rücksicht und Sichtbarkeit bei der Verkehrsteilnahme besonders wichtig sind. Außerdem wird erklärt, welche Teile zu einem verkehrssicheren Fahrrad gehören.

Das Lied kann unter www.liebersicher.de abgespielt und heruntergeladen werden.

Netzwerk Verkehrssicherheit auf der 28. Brandenburgischen Seniorenwoche

Im Land Brandenburg leben über 638.600 Menschen, die älter als 65 Jahre sind. Diese Gruppe stellt 25 Prozent der Bevölkerung. Dieser Anteil wird – bei gleichzeitig steigender Lebenserwartung – aufgrund



© IFK

des demografischen Wandels weiter zunehmen. Ältere Menschen haben ein andauerndes Bedürfnis nach Mobilität. Diese muss flächendeckend, modern und bedarfsgerecht sein, um soziale und wirtschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

In der Woche vom 12. bis zum 19. Juni 2022 fand die 28. Brandenburgische Seniorenwoche unter dem Motto „Für ein lebenswertes Brandenburg – solidarisch, aktiv, mitbestimmend für alle Generationen“ statt. Auch das Netzwerk Verkehrssicherheit hat sich in diesem Jahr an dem vielfältigen Programm beteiligt. Wie die eigene Mobilität und die sichere Teilnahme im Straßenverkehr möglichst lange aufrechterhalten werden kann, wurde in zwei Workshops im Rahmen eines Runden Tisches des Seniorenbeirats Stahnsdorf und der zentralen Landkreisveranstaltung des Kreissenorenbeirats Michendorf diskutiert. Die Workshops wurden vom Netzwerk Verkehrssicherheit gemeinsam mit dem Verein Kieztankstelle aus Berlin entwickelt. Sie sollen zukünftig im gesamten Land Brandenburg angeboten werden.

Zu verkehrsmedizinischen Fragen der Fahreignung und Fahrtauglichkeit informierte die leitende Betriebsärztin der Berliner Verkehrsgesellschaft, Dr. Manuela Huetten, und bot den Gästen zahlreiche Tipps, wie mit alterstypischen Einschränkungen und Krankheitsbildern umgegangen werden kann, um sich dennoch sicher im Straßenverkehr zu bewegen. Der ADAC-Mobilitätsberater Wolfgang Weschke testete mit den Teilnehmern ihre Reaktionsgeschwindigkeit und informierte über weitere Angebote für ältere Menschen im Land Brandenburg.

2. Blick über die Landesgrenze

Berliner Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg plant flächendeckende Verkehrsberuhigung



© A.Savin, WikiCommons

Friedrichshain-Kreuzberg plant eine flächendeckende Verkehrsberuhigung im gesamten Bezirk. Ziel ist es, den Kraftverkehr zu verringern, den Verkehrslärm zu reduzieren und mehr Platz für Fußgänger und Radfahrer zu schaffen. Auch auf Hauptverkehrsachsen sollen im großen Umfang Flächen umverteilt werden. Dazu sind im vorläufigen Konzept beispielsweise Poller, Fahrbahnverengungen, Fahrbahnschwellen, Geschwindigkeitsbeschränkungen, Mittelinseln, Fußgängerzonen und Parkverbote vorgesehen. Für sichere und barrierefreie Übergänge und Kreuzungen sollen Aufpflasterungen, Bordsteinabsenkungen, Zebrastreifen und Gehwegvorstreckungen (bis zur Fahrbahn verlängerter Bürgersteig) Anwendung finden.

Die Umsetzungsstrategie wurde bereits dem Verkehrsausschuss der Bezirksverordnetenversammlung vorgestellt. Ein wichtiger Bestandteil des Beteiligungskonzeptes sollen sogenannte Realexperimente werden, also temporäre Umsetzungen der Vorhaben. Das könnten z. B. Diagonalsperren (Reihe von Pollern, die quer auf der Kreuzung stehen) sein, die testweise an einem Wochenende aufgestellt werden.

Rheinland-Pfalz startet Pilotprojekt zur Erkennung von Handynutzung am Steuer



© pixabay.com

Am 01. Juni 2022 startete in Rheinland-Pfalz im Raum Trier ein dreimonatiges Pilotprojekt zur Erkennung von Ablenkungsverstößen durch Handynutzung im Straßenverkehr. Anschließend soll es für weitere drei Monate im Raum Mainz getestet werden. Das System arbeitet ähnlich wie herkömmliche Abstands- und Geschwindigkeitsüberwachungssysteme und beobachtet den Verkehr aus erhöhter Position. Die eingesetzte Kamera löst aus, wenn ein Handy und eine entsprechende Handhaltung im Bereich des Fahrers erkannt werden. Der so fotografisch dokumentierte Verstoß wird dann unmittelbar vor Ort durch die Polizei bewertet. Ziel ist es, durch Ablenkung verursachte Unfälle zu verringern und Verstöße zu sanktionieren.

Ford testet automatische Geschwindigkeitsreduktion



© Ford

Geschwindigkeitslimits sollen Kraftfahrer zu einer rücksichtsvolleren Fahrweise veranlassen und damit die Gefahren für schwächere Verkehrsteilnehmer wie Fußgänger oder Radfahrer verringern. Die Einhaltung der Höchstgeschwindigkeiten liegt dabei beim jeweiligen Fahrer selbst.

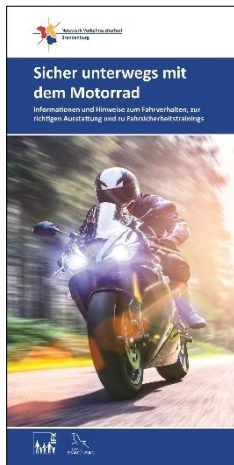
In Köln findet aktuell ein 12-monatiger Praxisversuch statt, bei dem Ford mit zwei Testfahrzeugen die sogenannte Geofencing-Technologie austestet. Dabei handelt es sich um ein Fahrerassistenzsystem, mit dem die Geschwindigkeit in bestimmten Bereichen durch das Fahrzeug geregelt wird: Fährt man mit dem Auto in einem geschwindigkeitslimitierten Bereich (die eigene Position wird durch das Fahrzeug in regelmäßigen Abständen übermittelt) und überschreitet dabei die vorgegebene Fahrgeschwindigkeit, wird das Tempo automatisch gedrosselt. Abgesehen von der Erhöhung der Verkehrssicherheit erhofft sich Ford von der Einführung der Geofencing-Technologie weitere Vorteile, beispielsweise die Reduzierung der Verkehrsschulderzahl auf den Straßen oder die Vermeidung von Bußgeldern wegen Geschwindigkeitsüberschreitung für den Fahrer.

Das Pilotprojekt ist eines von mehreren Vorhaben, die Ford derzeit zur Verbesserung der Verkehrssicherheit durchführt. Andere Projekte zielen etwa darauf ab, Ampeln automatisch auf Grün zu schalten, wenn sich Einsatzfahrzeuge nähern, oder Audiosysteme zu entwickeln, die den Fahrer auf die Richtung hinweisen, aus der sich andere Verkehrsteilnehmer nähern.

3. Lesens- und Sehenswertes rund um die Verkehrssicherheit

Netzwerk Verkehrssicherheit entwickelt Faltblatt „Sicher unterwegs mit dem Motorrad“

Ohne schützendes Blech ist das Risiko hoch, als Motorradfahrer bei einem Unfall verletzt oder getötet zu werden: Im Jahr 2020 wurden deutschlandweit 9.059 Motorradfahrer schwer verletzt, 517 verunglückten tödlich. Eine sicherheitsbewusste Ausstattung und das richtige Verhalten können dazu beitragen, das Unfallrisiko deutlich zu senken.



© IFK

Das Faltblatt „Sicher unterwegs mit dem Motorrad“ des Netzwerks Verkehrssicherheit bietet neben Hinweisen zur Fahrt in der Gruppe und allgemeinen Sicherheitstipps zahlreiche praxisnahe Informationen, wie Motorradfahrer ihre Verkehrssicherheit aktiv erhöhen können. So wird auf die richtige Blickrichtung und Blickweite eingegangen sowie auf die Bedeutung des Lenkimpulses und der Liniwahl bei der Kurvenfahrt hingewiesen. Außerdem werden verschiedene Kurvenfahrstile vorgestellt und Tipps zum Verhalten bei plötzlich auftauchenden Hindernissen gegeben. Beispielhaft werden Inhalte und Rahmenbedingungen von Fahrsicherheitstrainings erläutert. Darüber hinaus werden verschiedene Normen vorgestellt, anhand derer Motorradfahrer leichter erkennen können, wie gut sie im Ernstfall durch Bekleidung und Helm geschützt sind.

Bei Interesse am Faltblatt können Sie sich gern an uns wenden (siehe Kontaktdaten auf der letzten Seite dieses Newsletters). Eine digitale Version des Faltblatts können Sie unter www.netzwerk-verkehrssicherheit.de abrufen.

BAST untersucht Handynutzung auf dem Fahrrad



© pixabay.com

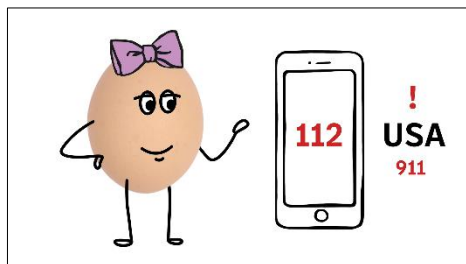
Die Bundesanstalt für Straßenwesen (BAST) zeigt in einer Studie Nutzungsarten, Motive und Nutzermerkmale von Radfahrern, die während der Fahrt ihr Handy benutzen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf psychologischen Aspekten wie Gefahrenwahrnehmung, Handlungskompetenzerwartung und sozialer Akzeptanz sowie auf soziodemografischen Merkmalen. Dazu wurden Beobachtungen in der Stadt Nürnberg durchgeführt, bei denen knapp 5.400 Radfahrer erfasst wurden. Ebenfalls in Nürnberg wurden an verschiedenen Standorten über 300 Radfahrer zum Thema befragt. Außerdem wurde eine Online-Umfrage mit knapp 2.900 Teilnehmern durchgeführt. Darauf aufbauend werden Empfehlungen für eine zielgruppenorientierte Gestaltung von Verkehrssicherheitsmaßnahmen abgeleitet.

Im Ergebnis wurde festgestellt, dass je nach Erhebungsmethode etwa jeder zehnte bis sechste Radfahrer das Handy während der Fahrt nutzt, meistens zum Musikhören. Eine verbreitete Nutzung des Mobiltelefons wurde bei männlichen und bei jüngeren Radfahrern erkannt. Relativ häufig wird das Handy der Studie zufolge zum Navigieren verwendet, wobei mitunter eine Halterung genutzt wird, oder ein Blick auf den Bildschirm geworfen. Es würden häufiger Nachrichten gelesen oder geschrieben als telefoniert und Telefonate eher entgegengenommen als begonnen. Das eigene Fahrverhalten werde während der Handynutzung selten angepasst. Am ehesten geschah dies durch eine Reduzierung der Geschwindigkeit, die Vergrößerung des Abstands oder das Bemühen um eine höhere visuelle Aufmerksamkeit.

Für die Gestaltung von Verkehrssicherheitsmaßnahmen empfehlen die Forscher eine Adressierung aller Radfahrer, mit besonderem Fokus auf die Vielfahrer. Außerdem wird angeregt, jüngere und männlichen Radfahrer sowie Radfahrer, die eine positive Einstellung zur Handynutzung beim Radfahren aufweisen, durch Maßnahmen gezielt anzusprechen. Inhaltlich sollten Kenntnisse über gesetzliche Regelungen forciert und über Gefahren der Handynutzung während der Fahrt aufgeklärt werden. Darüber hinaus soll über die legale und sichere Nutzung informiert werden.

Die Studie kann unter www.bast.de abgerufen werden.

MobileKids informiert online über Notruf 112

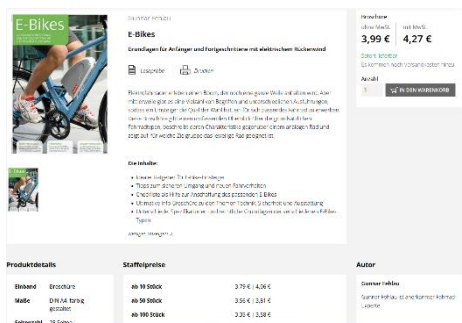


© MobileKids (Mercedes-Benz Group)

Die Initiative „MobileKids“ gibt auf ihrer Website unter www.mobilekids.net nützliche Informationen zum Notruf 112, mit dem innerhalb der Staaten der EU Rettungsdienst und Feuerwehr gerufen werden können. Ein etwa zweiminütiges Video fasst das Wichtigste für die Zielgruppe zusammen. Außerdem werden eine Rechenaufgabe und ein Lied angeboten, mit dem sich auch Kinder die Notrufnummer besser merken können. Es wird geklärt, in welcher Situation das Absetzen eines Notrufs angebracht ist und wie dieser genau abläuft. In einer Länderübersicht werden Notrufnummern außerhalb

der EU aufgelistet. Darüber hinaus bekommen Eltern Tipps, wie sie mit ihren Kindern den Notruf üben können.

Verlag Heinrich Vogel bietet zahlreiche Materialien zur Verkehrserziehung an



© Springer Fachmedien München

Im Onlineshop des Heinrich-Vogel-Verlags finden Interessierte einen Überblick über die verschiedenen Materialien des Verlags zum Thema „Verkehrserziehung“. Zielgruppen sind Kindergartenkinder, Grund- und Sekundarschüler sowie Erwachsene. Es gibt Materialien für die Zielgruppe und für Betreuungspersonen. Zusätzlich zu einer kurzen Beschreibung ist zu den meisten der angebotenen Materialien auch eine kostenlose Leseprobe erhältlich.

Die Angebote des Verlags können unter www.heinrich-vogel-shop.de eingesehen werden.

DVR zeigt Trickfilm-Clips zu Türunfällen mit Radfahrern



© DVR

Der Deutsche Verkehrssicherheitsrat (DVR) zeigt auf YouTube drei Trickfilm-Clips zum Thema Türunfälle bzw. „Dooring-Unfälle“, also Situationen, bei denen Personen – meist Radfahrer – durch plötzlich geöffnete Fahrzeurtüren geschädigt werden. Ziel ist es, Fahrer und Mitfahrer von Kraftfahrzeugen für das Thema zu sensibilisieren, um „Dooring-Unfälle“ künftig zu vermeiden. Dabei illustrieren die verschiedenen Videoclips je einen Grund, aus dem Fahrer und Mitfahrer ihre Türen öffnen, ohne sich vorab zu vergewissern, ob andere Verkehrsteilnehmer nicht gefährdet sind. Ein Video zeigt beispielsweise einen Streit von Fahrer und Beifahrer, der beide so vereinnahmt, dass sie den sich nähernden Radfahrer gar nicht wahrnehmen. Es kommt zum Unfall, der Radfahrer wird über die unachtsam geöffnete Fahrzeurtür geschleudert und verletzt. Mit dem Appell „Kopf drehen, Rad Fahrende sehen!“ endet der Clip.

Die Clips können unter www.youtube.com abgerufen werden.

BMDV startet Förderaufruf zur Digitalisierung kommunaler Verkehrssysteme

Das Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BMDV) hat einen Förderaufruf in Höhe von 30 Millionen Euro zur Digitalisierung kommunaler Verkehrssysteme in Städten und Gemeinden gestartet. Ziel ist es, durch eine digitale Transformation der Mobilität den Gesundheits- und Klimaschutz zu stärken. So können beispielsweise Daten zur Mobilität, zur Umwelt oder zum Wetter (Meteorologie) erhoben werden, Mobilitätsplattformen für Fahrgemeinschaften entwickelt oder bestehende Verkehrsleitzentralen digitalisiert werden. Kommunen und kommunale Akteure können ihre Projektskizzen bis zum 17. Juli 2022 unter foerderportal.bund.de einreichen, die Projekte müssen bis Ende 2024 umgesetzt werden.

Der Förderaufruf und weitere Unterlagen können unter www.bmvi.de abgerufen werden.

Junior Campus bietet Workshop für Kinder an

In einer Dauerausstellung zeigt der Junior Campus (Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin/BMW) Kindern zwischen 5 und 8 Jahren, wie der Straßenverkehr durch Verkehrsregeln und -schilder gesteuert wird. Es wird verdeutlicht, wie wichtig Blinker, Licht und Bremse sind und wie sich diese und weitere Sicherheitssysteme im Laufe der Zeit entwickelt haben. In der Werkstatt des Junior Campus können die Kinder anschließend eigene Verkehrsschilder zum Mitnehmen entwerfen.

Weitere Informationen sind unter <https://technikmuseum.berlin> abrufbar.

BAG führt Webinar „SiRou – Sichere und attraktive Routen für den Radverkehr“ durch

Das Bundesamt für Güterverkehr (BAG) führt am 21.06.2022 von 14 bis 15 Uhr ein Webinar durch, in dem Forschungsergebnisse aus dem NRVP-Projekt „SiRou“ vorgestellt werden. Im Projekt wurde untersucht, welchen Einfluss die Verkehrssicherheit auf die Routenwahl von Radfahrern nimmt und welche Faktoren Einfluss auf die Verkehrssicherheit nehmen. Ziel war es, Erkenntnisse zum Einfluss der objektiven und subjektiven Verkehrssicherheit auf die Routenwahl für Planungsprozesse bereitzustellen.

Interessierte können sich unter <https://difu.de> für das Webinar anmelden.



© Frank Döring

Diesen Monat haben wir mit Frank Döring gesprochen, ehemaliger Bundesinnungsmeister des Bundesinnungsverbands Zweirad-Handwerk und Mitglied des Forums Verkehrssicherheit Brandenburg. Seit über 18 Jahren engagiert sich Herr Döring, neben seiner hauptberuflichen Tätigkeit, ehrenamtlich für alle Themen rund um die wirtschaftlichen und sozialen Interessen des Zweirad-Handwerks und nicht zuletzt auch für Fragen der Verkehrssicherheit. Dabei hat er in seiner Funktion maßgeblich zu einem modernen Berufsbild des Zweirad-Mechatronikers beigetragen und in seiner beruflichen Karriere auch international viele Projekte der Berufsausbildung und Mobilität begleitet.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Welcher Ihrer bisherigen Beiträge zur Verkehrssicherheit erfüllt Sie mit besonderer Freude?

Frank Döring: In den vielen Jahren meiner Tätigkeit im Bundesinnungsverband Zweirad-Handwerk, davon über neun Jahre an der Spitze des Verbandes im Vorstand und als Bundesinnungsmeister, gab es sicherlich zahlreiche Höhepunkte. Hervorheben möchte ich hier gerne die Entwicklung und Novellierung des Berufsbilds des Zweiradmechatronikers, die wir als Verband federführend vorangetrieben haben. Die Ausbildung gibt es nun seit 2014 und löste die Lehre zum Zweiradmechaniker ab. Neue Technologien, neue Materialien und veränderte Anforderungen führen selbstverständlich auch dazu, dass sich die Ausbildungsinhalte anpassen müssen, weshalb insbesondere neue Antriebstechnologien, z. B. die Hochvolttechnik am E-Bike, noch stärker einbezogen werden. Aber auch Themen wie Kundenberatung und -betreuung oder ein grundlegendes Verständnis für Verkehrssicherheit haben nun einen großen Stellenwert im Rahmenlehrplan bzw. wurden erstmalig überhaupt adressiert. Wir konnten so ein attraktives Berufsbild schaffen, welches auf der Höhe der Zeit ist. Erst im vergangenen Jahr wurde außerdem die Meisterprüfung zum Zweiradmechaniker-Handwerk neu geordnet. Auch hier war es uns wichtig, die Inhalte der Meisterprüfung an die aktuellen technischen und didaktischen Anforderungen anzupassen.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Warum engagieren Sie sich in der Verkehrssicherheitsarbeit?

Frank Döring: Ich engagiere mich mittlerweile seit über 18 Jahren ehrenamtlich insbesondere für Themen der Zweiradsicherheit. Seit 2006 bin ich Mitglied der Lenkungsgruppe Technik im Forum Verkehrssicherheit des Landes Brandenburg. Besonders am Herzen liegt mir natürlich aus meiner persönlichen Expertise heraus das Thema „Verkehrssicherheit für Zweiradfahrer“, sei es mit dem Fahrrad, E-Bike, Mofa oder Motorrad. Es ist ja nunmal so, dass es sich bei Fahrrädern und Pedelecs um nicht-zulassungspflichtige Fahrzeuge handelt und somit keine verpflichtende Prüfung, wie bei PKWs und Motorrädern, notwendig ist. Regelkenntnis und auch die Einschätzung von Gefahrensituationen kann deshalb nicht immer vorausgesetzt werden. Das kann tragische Folgen haben, denn als Radfahrer ist man im Straßenverkehr meist das schwächste Glied. Deshalb ist es wichtig, die Gefahren für Zweiräder, auch z. B. in direkter Fahrradkollision immer wieder zu thematisieren und die Verkehrsteilnehmer zu sensibilisieren. Einen enorm wichtigen Beitrag leisten hier unter anderem die Verkehrswachten in Brandenburg, die regelmäßig die Fahrradprüfungen an den Grundschulen durchführen. Wir werden auch zunehmend damit konfrontiert, dass die junge Generation nicht zwangsläufig mit 17 oder 18 Jahren den Führerschein erwirbt und ihnen somit in diesem Alter eine strukturierte Ausbildung der Verkehrserziehung fehlt. Für viele ist dann ein Perspektivwechsel nur schwer möglich. Für mich persönlich ist es deshalb wichtig, kontinuierlich einen Beitrag zu leisten für ein umsichtiges Miteinander im Straßenverkehr, bestehende Regeln zum Eigen- und Fremdschutz zu vermitteln und vor allem auch dafür zu werben, sich mit sicherer Fahrzeugtechnik auseinanderzusetzen.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Woher nehmen Sie Ihre Ideen und Ihre Inspiration für Ihre Arbeit in der Verkehrssicherheit?

Frank Döring: Während meiner beruflichen Tätigkeit bin ich viel in der Welt herumgekommen und konnte exzellente Projekte und Verkehrskonzepte kennenlernen, aus denen ich immer wieder Inspirationen aufnehmen konnte. Besonders in Erinnerung ist mir mein Aufenthalt in Bogota geblieben, wo ich dabei behilflich sein durfte, die Ausbildung zum Zweiradmechaniker zu organisieren und Lehrpläne zu entwickeln. Bogota verzeichnete jedes Jahr eine hohe Zahl an Verkehrstoten, was die Stadt dazu veranlasste, neue Konzepte nachhaltiger urbaner Mobilität umzusetzen und die Attraktivität der nicht-motorisierten Verkehrsteilnahme zu erhöhen. Dafür wurde nicht nur der Nahverkehr substanzial ausgebaut. Bogota hat es sich zum Ziel gesetzt, die weltweite Hauptstadt des Fahrrads zu werden, und hat dafür einige Anstrengungen unternommen und eigens einen Radbeauftragten in der Stadtverwaltung eingesetzt. Es wurden eine Fahrradautobahn errichtet, Radwege entkoppelt und ein Autofahrverbot an Sonntagen eingeführt. Auch ein Blick nach Schweden zeigt, wie es gehen kann. Hier lag die Heraus-

forderung vor allem darin, historische Innenstädte fahrradsicher zu gestalten. Ich denke, mit dem Nationalen Radverkehrsplan sind aber auch wir auf einem guten Weg den Radverkehr in Deutschland nachhaltig zu fördern.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Was kann jeder Einzelne für die Verkehrssicherheit tun?

Frank Döring: Die eigene Sichtbarkeit ist meines Erachtens das A und O einer sicheren Verkehrsteilnahme. Auch hier ist wieder der Perspektivwechsel wichtig. Oftmals ist es Fußgängern oder Radfahrern nicht bewusst, ab wann ein PKW-Fahrer sie in der Dämmerung oder im Dunkeln wahrnehmen kann. Zur Sichtbarkeit gehört daher nicht nur die technische Ausstattung, sondern vor allem auch die Kleidung, die den Verhältnissen angepasst sein sollte.

Auch neue Technologien oder Fahrzeuge stellen immer wieder eine Gefahr dar, wenn sie nicht ausreichend beherrscht werden. Wer beispielsweise mit einem Lastenrad oder auch Pedelec unterwegs ist, kann sich im Umgang bei den vielen Akteuren der Verkehrssicherheit, wie zum Beispiel den Verkehrswachtern, schulen lassen.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Wenn Sie genügend Geld und Macht hätten: Welche Verkehrssicherheitsmaßnahme würden Sie umsetzen?

Frank Döring: Ich würde das bereits genannte Beispiel aus Bogota auch in unseren Städten umsetzen. Dies sorgt nicht nur für mehr Verkehrssicherheit auf den Straßen, sondern leistet auch einen großen Beitrag im Sinne des Klimaschutzes. Eigene Verkehrsräume, also die Entkoppelung von Fuß- und Radwegen, sowie den Verkehrsstraßen, bieten den Teilnehmern Schutzräume, denn aufgrund unterschiedlicher Geschwindigkeiten kommt es bei der gemeinsamen Nutzung immer wieder zu Problemen und Gefahrensituationen. Auch eine Geschwindigkeitsanpassung im städtischen Verkehr wäre ein wichtiger Beitrag. Solche Maßnahmen können vor allem dann gelingen, wenn einzelne Verkehrsträger interaktiver bearbeitet werden. Dies kann zum Beispiel auch schon in unseren Lenkungsgruppen des Forums Verkehrssicherheit noch besser umgesetzt werden.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Wenn Sie an den Verkehr der Zukunft denken: Was bereitet Ihnen Sorge?

Frank Döring: Sicherheit im Straßenverkehr ist vor allem durch gegenseitige Rücksichtnahme zu erreichen. Gerade im dichten, urbanen Verkehr ist davon manchmal nicht viel zu sehen. Auch Themen wie autonomes oder automatisiertes Fahren gehen noch mit vielen Fragezeichen einher. Hierfür müssen sicherlich noch einige Fragestellungen geklärt werden, z. B. was passiert, wenn Systeme gehackt werden. Generell sollte ein größerer Fokus auf den öffentlichen Personennahverkehr gelegt werden. Für ein Flächenland wie Brandenburg bringt das natürlich einige Herausforderungen mit sich. Kostendruck, sinkende Nachfrage in den peripheren Regionen, aber auch Nutzungssicherheit sind da nur einige Schlagworte.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Wenn Sie an den Verkehr der Zukunft denken: Was bereitet Ihnen Hoffnung?

Frank Döring: Hoffnung macht mir vor allem, dass in den Verkehrswegeplänen das Thema Entkoppelung, insbesondere auf Bundesstraßen, bereits Eingang gefunden hat und immer konsequenter umgesetzt wird. Oftmals ist es leider so, dass es sehr gute Ansätze gibt, diese aber nicht zu Ende gedacht werden und ihre Wirkung nicht ausreichend entfalten können. Hier bedarf es meiner Meinung nach noch mehr Weitblick und eine konsequente Zielverfolgung.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Herr Döring, wir bedanken uns für das Interview!

Haftungsausschluss

Die Mitarbeiter des Projekts „Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg“ haben den Newsletter mit großer Sorgfalt erstellt. Alle Inhalte sind zur allgemeinen Information bestimmt und stellen keine geschäftliche, rechtliche oder sonstige Beratungsdienstleistung dar. Ein Anspruch auf Vollständigkeit besteht nicht. Das „Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg“ übernimmt keine Gewähr und haftet nicht für etwaige Schäden materieller oder ideeller Art, die durch Nutzung der Informationen verursacht werden, soweit sie nicht nachweislich durch Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit verschuldet sind.

Für die Inhalte von verlinkten Internetseiten ist das „Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg“ nicht verantwortlich. Für die Angebote Dritter wird keine Haftung übernommen.

Hinweis

Der Gebrauch der männlichen Bezeichnungen für Personen und Personengruppen dient lediglich der Vereinfachung und der besseren Lesbarkeit. Wir weisen an dieser Stelle darauf hin, dass Personen jeden Geschlechts gemeint sind.

Impressum

Der Newsletter ist kostenfrei und erscheint monatlich. Für weiterführende Informationen, aber auch für Anregungen und Kritik wenden Sie sich bitte an die Netzwerker:

Bereich Nord-West

E-Mail: ariane.russev@ifk-potsdam.de; Tel.: +49 (0)33055 – 23 91 56

Bereich Nord-Ost

E-Mail: sebastian.scislo@ifk-potsdam.de; Tel.: +49 (0)33055 – 23 91 56

Bereich Süd

E-Mail: erik.schubert@ifk-potsdam.de, hendrik.albert@ifk-potsdam.de, Tel.: +49 (0)355 – 12 15 919

Weitere Informationen zum Projekt „Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg“:

www.netzwerk-verkehrssicherheit.de

Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und
Jugendforschung e. V. an der Universität Potsdam (IFK e. V.)
Zweigstelle Kremmen
Staffelder Dorfstraße 19
16766 Kremmen OT Staffelde

Newsletter abbestellen:

Wenn Sie diesen Newsletter in Zukunft nicht mehr erhalten möchten, antworten Sie bitte auf diese E-Mail mit dem Betreff „Newsletter abbestellen“.